

August Varenius

Abdanckung/ bey angestellter Leich-Begängniß Des ... Hn. Hans Rudolph von Grabow/ Gewesenen Fürstl. Mecklenb. Haupt-Manns auff Plauw und Stargardt/ auff Lüsevitz/ Dobbien/ Severin/ auch Sehfeld Erb/ und Goldberg Pfandgesessen/ [et]c.

Rostock: Riechel, 1689

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777450356>

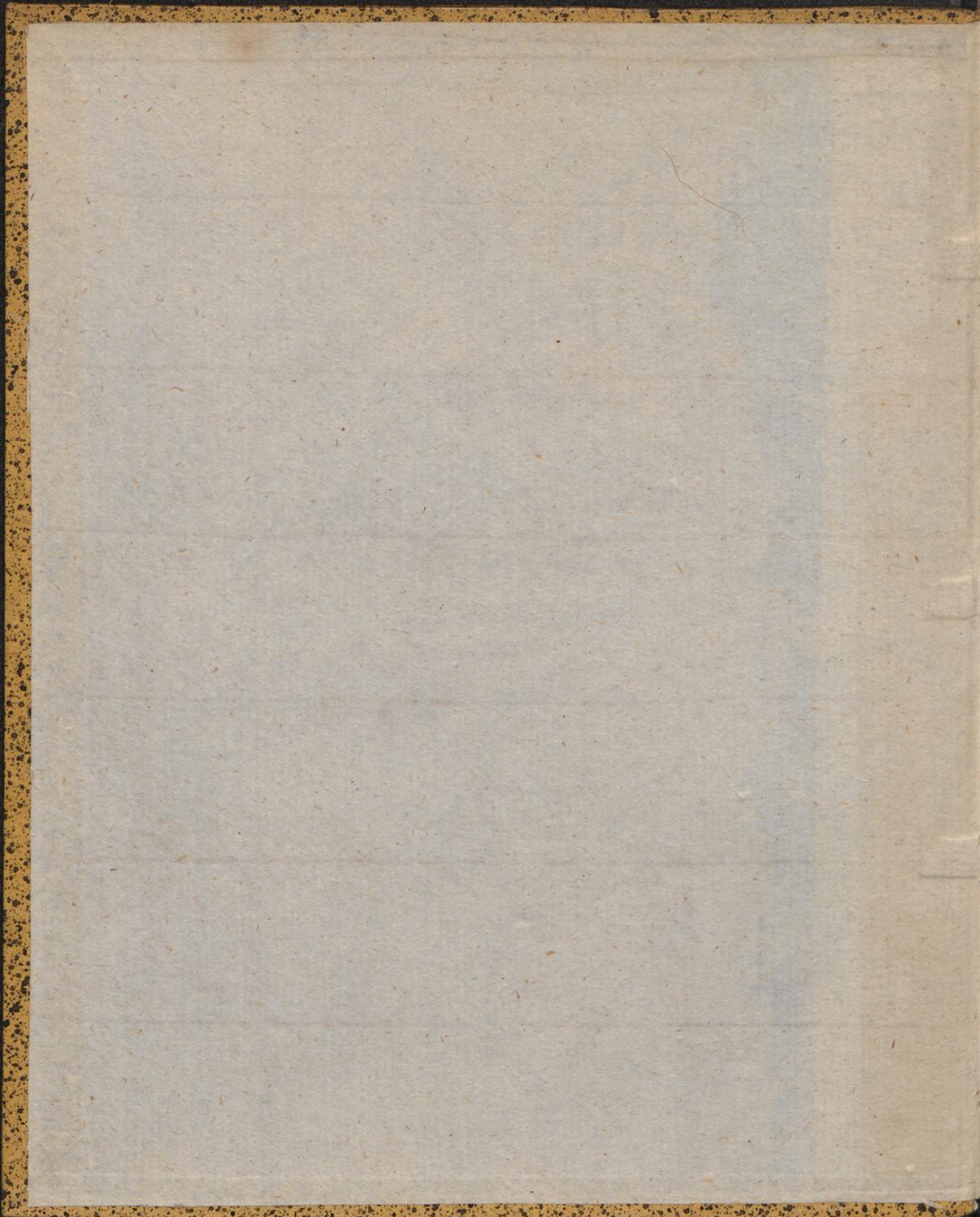
Druck Freier  Zugang

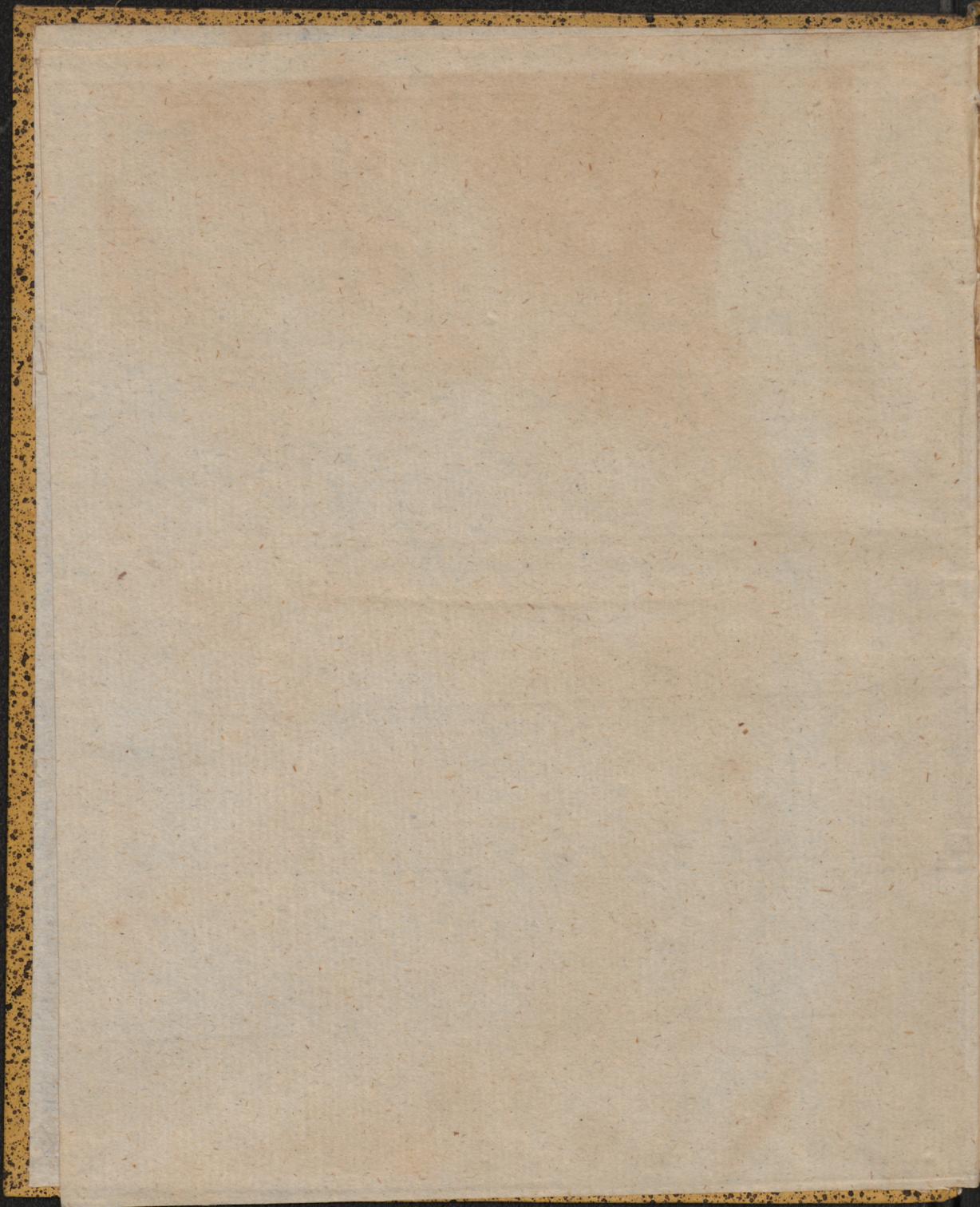


Rullmann, S.,
auf H. R. v. Grabow.

Rost. (1689.)

24.

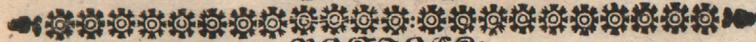




Abdankung/
bey angestellter
Leich-Begangniß
Des
Wohl-Seeligen Herrn/
Hn. Hans Rudolph
von Brabow/

Bewesenen Fürstl. Mecklenb. Haupt-
Manns auff Plauw und Stargardt/
auff Düsewitz/ Hobbien/ Severin/
auch Sehfeld Erb/ und Wold-
berg Pfandgeseß-
sen/ 2c.

Gehalten von
A. VARENIO.



ROSDNER/

Gedruckt bey Jacob Niechem/ E. E. Rahts Buchdrucker.

Handwritten text, likely a title or header, appearing as a mirror image.

Handwritten text, likely a title or header, appearing as a mirror image.

Handwritten text, likely a title or header, appearing as a mirror image.

Handwritten text, likely a title or header, appearing as a mirror image.

Handwritten text, likely a title or header, appearing as a mirror image.

Handwritten text, likely a title or header, appearing as a mirror image.

Handwritten text, likely a title or header, appearing as a mirror image.

A. VARENIO



Handwritten text at the bottom of the page, appearing as a mirror image.

**Wohlgebohrne/ Bestrenge
und Mann-Beste/**

Wie auch

**Wohl-Ehrwürdige/ Eh-
ren-Beste / Groß- Rechtsbahre und
Wohlgelahrte / nach Standes-
Gebühr Hoch- und Viel-
geehrte Herren.**

So ist demnach dieser gegenwärtige sonst an-
genehme Mey-Tag/ uns hieselbst in der Trauer
Versamleten/ in eine dunckele Nacht verkehret/
und die froheste Zeit des ganzen Jahres zu ei-
ner betrübten Klage-Zeit geworden! So haben auch die
Wände dieses Hauses ihren sonst gewöhnlichen Putz
abgelegt und sich in schwarzen Bone gekleidet! Ach
freylich ja! so hat es der Himmel versehen! Es ist die
Seule dieses Hauses und dieser ganzen Hoch-Adelichen
familie umgefallen. Wer wird solches anders als mit
betrübten Augen ansehen können? Es ist das Licht die-
ses Hauses verloschen / wie würden sich andere als
schwarz und dunckele Farben herein schicken?

Abdankungs-Rede.

Es hat der grosse Gott seinem allein weisen Rath und Willen nach aus dieser Eitelkeit abgefodert / den weiland Wohlgebohrnen / Gestrengen und Mann-
Besten Herren Hans Rudolff von Grabow ic. dessen entseelten Körper wir vor uns auff der Baare sehen / und im Begriff sind selbigen an seine Ruh-Stelle zu begleiten. Ich nenne denselben eine Seele seiner Hoch-Adelichen familie, in ansehen daß er Major domus, der älteste dieses vornehmnen Geschlechtes gewesen / auff welchen die sämptlichen hohen Anverwandten als auff eine feste Seele sich verlassen und ihre consilia gründen können. Ich nenne ihn eine Seele / weil er ein Mann gewesen / dem man das Lob der Klugheit / Bedachtsamkeit / und Tapferkeit ohn einziige Flatterie beylegen kan. Ein Mann der anderer Rätthe selten bedurfft / sondern ihm selber rathen und auch seiner ganzem familie mit Rath und That an Hand gehen können. Ein Mann welcher in guten und bösen Tagen animum immotum ein beständig und unbewegtes Gemüht gehabt / und also mit gutem Fug und Recht Vir quadratus und eine Seele seines Hauses hat können genennet werden. Ich vergleiche Ihn mit einem Lichte / und solches meines Erachtens nicht unbillig ; Weil niemand so leicht wird unbekandt seyn / wie er mit einem ehrbaren auffrichtigen Wandel seiner ganzen familie, seinem ganzen Hause / ja auch auffer dem vielen andern vorgeleuchtet / und also / indem er einem jedweden nicht nur seiner Angehörigen / nicht nur seiner Unterthanen / sondern auch einem jedweden mit dem er conversiret, mit gutem exempel vorgangen / mit einem hell-leuchtenden Lichte ganz wohl kan verglichen werden. Allei-

Abdanckungs Rede.

Alleine/ eine solche Seule hat dieses Haus gehabt/
ein solches Licht hat vor dem in diesem Hause geleuchtet/
nunmehr ist die Seule zerbrochen! Das Licht verlo-
schen! Es lieget der entfesselte Körper anjeto nur vor
uns/ der beste Theil ist davon geflogen. Avolavit! Und
eben dieses ist die Ursache unsers Klagens/ und des be-
trübten Anblickes den wir alhier empfinden.

Wann die Stender eines Hauses umbgehauen
werden/ so fällt das ganze Gebäude gar leicht überein
Hauften/ wie sollte sich dann nicht dieses Haus einer
mächtigen Schutterung befürchten/ nachdem eine kräfti-
ge Seule dahin gefallen? Hat ein Schiff seinen An-
cker verlohren/ sehen alle die drinn sind betrübt und las-
sen die Arme sincken. Zu gleichmässigen Trauer-Zei-
chen haben auch die sämptlichen Glieder dieses Hoch-
adelichen Hauses Ursach/ nachdem ihnen der aus den Au-
gen entrisen auff welchen Sie ein grosses Vertrauen ge-
setzet hatten.

Nicht aber allein wird der schmerzliche Hintrit
des Wohlseel. Herrn von Grabow von denen sämpt-
lichen anjeto Leydtragenden Angehörigen beklaget und
mit vielen Thränen beweinet: Sondern auch unser
gnädigster Landes-Vater der Durchlauchtigste Fürst
und Herz/ Herz Gustaff Adolff/ Herzog zu Neck-
lenburg Fürst zu Wenden/ Schwerin und Rake-
burg/ auch Graff zu Schwerin/ der Lande Rostock
und Stargard Herz/ unser allerseits gnädigster
Fürst und Herz/ bedauret diesen Fall/ und zwar umb
desto mehr/je mehr Ihr Hochs. Durchl. an seinen jeder-
zeit

Abdankungs-Rede.

zeit treu geleisteten Diensten/ allemahl einen gnädigen
Gefallengetragen. So es wahr ist was jener Poet sagt:
Principibus placuisse Viris non ultima laus est, so ist
hierinn der **Seeligst-Verstorbene** sonderlich zu loben
gewesen. Zwar hat es in seiner Jugend sich Anfangs
schlecht dazu angelassen/das er zu der gleichen vornehmen
functionengelingen sollte/wie nicht ohne sonderliche gött-
liche Providence dennoch hernachmahls geschehen.
Dann als er im 7. Jahr seines Alters und also noch in
der zarten Jugend schon von seinem Herrn Vater ver-
lassen worden/ hat er bey damahligem geringen Alter
schon erfahren müssen/wie gefährliches vor einen Vater-
losen Waisen ansehe/indem er zwar von seiner Frau
Mutter gar wohl in acht genommen und zu allen ei-
nem jungen von Adel wohl anstehenden Tugenden er-
zogen worden; Dennoch aber bey damahligen kümmer-
lichen Krieges-Läufften seinen Gebuhrts-Ohr verlas-
sen und zuletzt gar in Dennemarck seine Retirade neh-
men müssen. Allein es hat so viel gefehlet das dieses an sei-
ner künfftigen Fortun ihm hätte hinderlich seyn können/
das es vielmehr mit Ihm geheissen: *Læsa magis lucet
virtus*: Je mehr die Tugend beleidiget wird/ je hellern
Glanz sie von sich giebt. Es haben seine Tugenden
und geschickte Qualiteten auch in der Frembde einen
nicht geringen Wachsthum erhalten/ daher es gesche-
hen/ das bey seiner Heimkunft und heranwachsenden
Jahren er von vor-hochgedachter **Zhr: Hoch-Fürstl.
Durchl.** zu Güstrow zu einem Hoff-Junker allernä-
digst beliebet worden/welches dann die erste Stufe ge-
wesen darauff er den Anfang gemachet und immer zu
hö-

Abdankungs-Rede.

höhern digniteten gestiegen/ indem er kurtz darauff zum
Cammer- Juncker und bey hernach-erfolgter marriage
mit der Wohlgebornen/ anjehzo hochbetrübten Frau
Witwen zum Hauptmann über das Ampt Plauen
allergnädigst benennet worden. Bey welchen functi-
onen dann/Er ein so löbliches comportement geführet/
daß mehrgedachte **Zhr. Hoch-Fürstl. Durchl.** nicht
nur allein Ihm noch andere und mehr importirende
Aembter/als Stavenhagen/ und Stargard anvertrau-
et/ und ihn als einen Hauptmann darüber installiret:
sondern auch/ da er vor einigen Jahren schon/von solchen
zwar ansehnlichen/ aber auch beschwerlichen stationen
abgedancket/ ganz ungerne Ihn erlassen/ viellieber aber
noch länger sich seiner getreuen Dienste gebrauchen
wollen. Nacherhaltener gnädigster Erlassung solcher
fürnehmen Bedienungen nun / ist bekand wie sich der
nunmehr **Seeligst- Verstorbene** / hieher auff dieses
sein Adeliges Gut zu einem geruhigern Leben bege-
ben/ aber es ist auch niemand unbewußt / wie er auch hie/
zwar tanquam privatus, publicis tamen immixtus ne-
gotiis, seine übrigen Jahre dergestalt zugebracht/ daß er
auff seines gnädigsten Fürsten und Herren beständi-
gen Nutzen und Frommen so wohl/ als auff des ganzen
Landes Wohlfahrt / seine Gedanken gerichtet sein las-
sen. Daß dannenhero kein Zweifel/ es werde die un-
vermuthete Post von dem Absterben eines so geschick-
ten Mannes/ gleich wie bey denen nahen Anverwand-
ten sonderlichen Schmerzen: Also auch an höherm Or-
te einige alteration verursachet haben. Dannenhero
dann die jehzige Trauer mit allem Juge dolor publicus
kan

Abdanckungs-Rede.

kan genannt werden / weil das ganze Land eines getreuen patrioten, sämptliche Ritter und Landschafft eines klugen Rahtgebers / unser allerseits gnädigster Fürst und Herz aber / eines für Ihre Hoch- Fürstlichen Durchl. Heyl und Wohlfahrt eifrig-sorgenden Dieners / leyder gar zu frühzeitig beraubet worden.

Ich zweiffle keines wegēs / wann ein jedweder von denen hie sämptlich Versamleten meinen Hoch- und Viel-Geehrten Herren seine Gedancken bey gegenwärtiger Traur entdecken solte / sie würden auff eben dieselbigen Worte hinaus lauffen / deren sich dorten der Leutseelige Kayser Theodosius gebrauchet: Utinam & mortuos possem resuscitare: Wolte Gott ich könnte die Todten auch wieder lebendig machen. Ich bin Versichert es würde keiner unter dieser Hochansehnlichen Gesellschaft zugegen seyn / welcher nicht dem Seeligst-Verstorbenen ein längeres Leben würde wünschen / als er allbereits erreicht: Aber was hilftts? Lex universi, das allgemeine Gesetz ist es welches Ihn von himmen geruffen / des Höchsten Wille ist es welcher Ihn nicht das 70. oder 80. Jahr nach Mosi Rechnung / sondern nur das 62. hat wollen erreichen lassen.

Er ist gestorben / aber wie? also daß noch seine Gottes-Furcht denen in Gedancken schwebet / welche Ihn als einen Gott-Fürchtenden erkandt haben. Er ist gestorben / aber also daß seine Rechtfertigkeit / seine Aufrichtigkeit und sein unsterblichs Gerüchte allen denen im Andencken und guten Wissen bleibet / die ein Gewissen bey sich haben. Er ist gestorben / aber also daß er noch lebet und nimmermehr sterben sol.

Pars

Abdankungs-Rede:

Pars optima vivit. Der beste Theil lebet. Der kan nicht sterben.

Es haben die Persianer als ein tieffsinniges und in dergleichen Sachen inventieuses Volck / unter andern herrlichen Sinn-Bildern auch dieses erfunden / daß sie auff die Leichsteine eine untergehende Sonne gemahlet / mit beygefügter Überschrift: Orietur splendor: Sie wird klärer wieder hervor kommen. Es wird sich dieses gar füglich zu gegenwärtigem Todensarcke appliciren lassen. Wir setzen ihm die Überschrift: Orietur splendor! Es lieget vor uns anjeho nur ein entseelter Körper. So lange die Seele darein war / war es ein lebendiger Körper: aber was weiter? Ein verwestlicher Leib. Wird die Seele nun wieder in diese ihre gewesene Herberge einkehren: So wird es heißen: Orietur splendor! Er wird herrlicher wieder hervorgehen!

Es gibt uns zu solcher herrlichen und gloriwürdigen Auferstehung oder Hervorgehung aus dem Grabe / des vor uns stehenden Seeligst-Verstorbenen die grössste Hoffnung / sein so woll-geführter Wandel / und seeliger Abschied. Jenen haben wir vorhin / so viel er mit Menschen umgangen / weitläufftig berühret: setzen Ihm noch dieses aber zum Lobe nach / daß Er von denen Höhern seiner Treue wegen gerühmet / von denen gleichmässigen seiner Aufrichtigkeit wegen geliebet / von denen Geringern seiner Höfflichkeit wegen gelobet / und von allen als ein Exempel eines rechtschaffenen von Adels gepriesen worden.

Seinen Wandel gegen Gott anbelangend / ist
b sol.

Abdankungs-Rede.

solcher niemand unbewußt / indem er nicht als ein Heuchel-oder Maul-Christ / sondern als ein aufrichtiger Knecht Gottes in dieser Welt gelebet / und seinen Glauben so woll durch anderweitige Erkenntniß seiner Verbrechen / und Zuflucht zur Gnaden Gottes / als auch durch eusserliche Werke der Liebe / zur gnüge bewiesen.

Ist dann mit dem Wandel es also beschaffen: wer wird an einem seligen Abschied zweiffeln. Sein verlangen war zu JESU / es kam von JESU / Er ruhet in JESU. Zu JESU war sein Verlangen weil Er sich zu JESU in der Tauff bekant hatte. Dan-thero Seuffzete Er stetig: Wann werde ich dahin kommen daß ich Gottes Angesicht schaue. Jene heyd- nische Priester der Göttinnen Ceres, mußten 5. Jahre warten ehe sie zur Anschauung der Geheimmüsse dieser Göttinnen kommen könnten / während der Zeit aber mußten sie continuirlich seuffzen: Ach wann werden wir doch zu solcher Glückseligkeit gelangen.

Nicht nur 5. Jahr: sondern die ganze Zeit seines Lebens hat der seligst-verstorbene geseuffzet: Ach wann werde ich etc. und also sein Verlangen zu JESU be- zeuget. Solches Verlangen zu JESU / von wem konte es anders herrühren als von JESU / und was dann vor Zweifel daß er nicht solte ruhen in JESU. Er hat JESUM gehalten im Leben / Er hat ihn be- halten im Sterben / und darum ist Er woll gestorben!

Als Epaminondas der berühmte General der Griechen in einer Schlacht tödlich war verwundet worden / fragte er die Anwesenden: Ob seyn Schild auch

Abdanckungs-Rede.

auch ihm were abgenommen worden: und als sie alle Versicherten es wäre derselbe noch unverlehet verhanden / hater außgeruffen: Nunc lætus morior, hoc salvo qvo salvo lætus vixi. Epaminondas vester nunc vivere incipit quia sic moritur. Auch dis ist unser **Seeligst. Verstorbenen** einziger Trost gewesen daß Er **IESUM** im Herzen fest gehalten. Und darum rufft auch Er uns anjeho aus der Grufft gleichsam zu: Nunc lætus morior quia sic morior. Nun sterbe Ich frölich / nun ich also sterbe daß ich **IESUM** fest gehalten etc.

Und was wird es diesem nach helfen daß man der Traurigkeit ferner den Zügel schieffen lasse: Wir wissen daß unser **Seeligst. Verstorbenen** von dieser Welt durch den zeitlichen Todt außgegangen / aber also daß er dadurch zum Leben eingangen / wir wissen und sind versichert daß er an dem Orte vorlängst angelanget / dahin wir uns noch sehnen und mit jenen heidnischen Priestern seuffhen müssen: Ach wann werden wir zu solcher Glückseligkeit gelangen. Wer wolte ihm solche Herzigkeit mißgönnen? Wer wolte ihm zum Leide / aus solcher Freude die Wiederkehr gönnen?

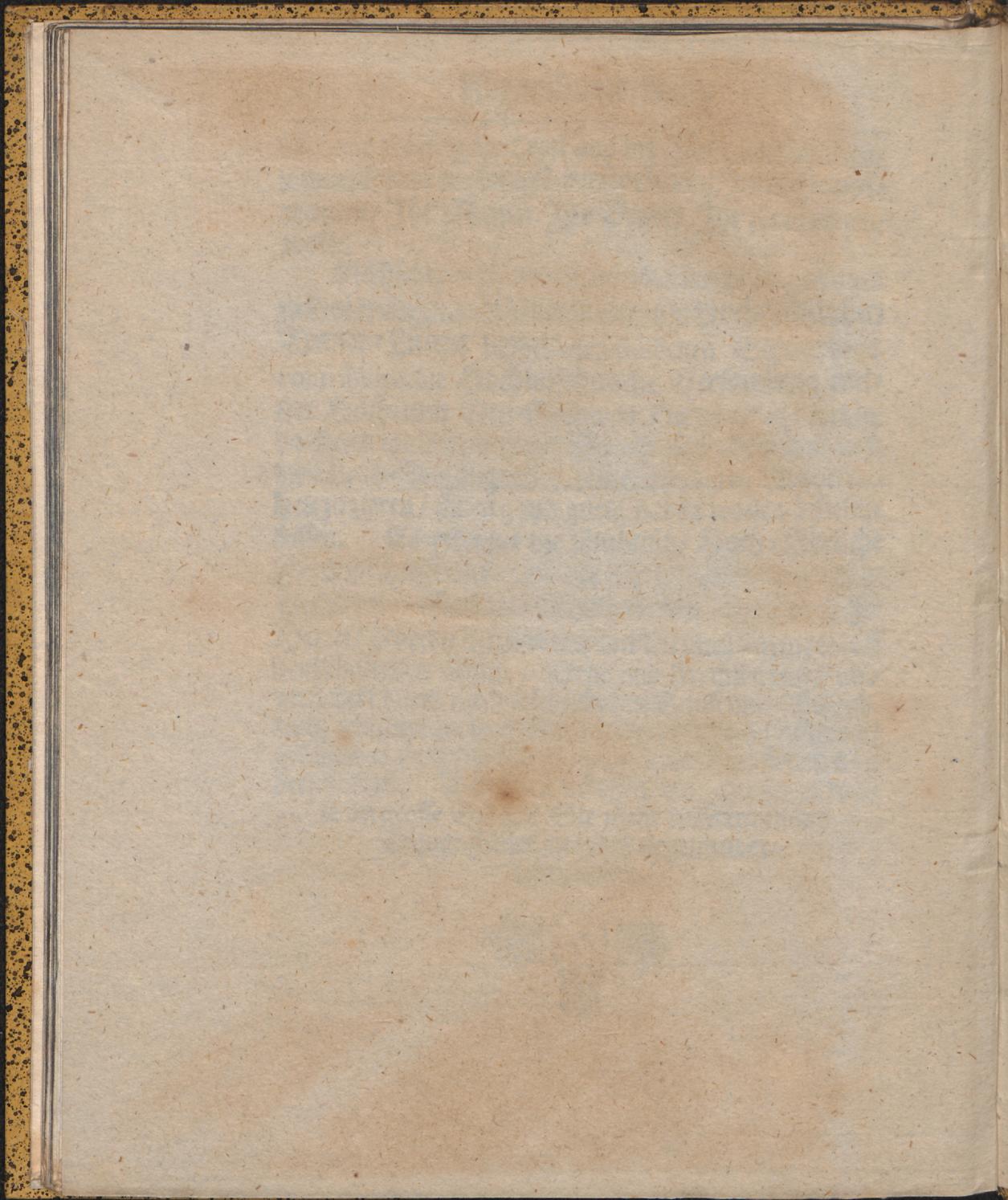
Zwar ist kein Zweifel daß durch gegenwärtigen Fall die Wohlgebohrne Frau Wittve / nebst denen hinterbliebenen Herrn Söhnen und Jungfer Tochter wie auch die sämtlichen nahen Hochadelichen Anverwandten am meisten werden getroffen seyn / allein es ist auch kein Zweifel es werden sich dieselben in solchen Fall als Christen geziemend finden; Zu welchem Ende dann dieses von Herzen wünsche / daß der Höchste

Abdankungs-Rede.

Sie mit kräftigem Trost aus der Höhe überschütten/
und an Staat des seligst. verstorbenen Herrn Haupt-
manns/ Ihr Mann/ Ihr Vater/ Ihr Freund sein
wolle.

Nächst diesem kan versichern/das nicht ein geringes
zu Linderung des bey denen sämtlichen Hoch-Adelichen
Trauer-Leuten bisher-empfundnen Schmerzens
contribuire, die Hochansehnliche Versammlung mei-
ner Hoch-und Viel-Gehrten Herren/ als welche
da ihren wichtigen Geschäften so viel abbrechen und
diese Leich-Begängniß mit ihrer geneigten Anwesen-
heit zu zieren/ ihnen ganz gütig haben wollen belieben
lassen. Es erkennet die sämbtliche Hoch-Adeliche
Freundschaft solches als eine ohnfehlbare Marqve, der/
gegen dero Seeligst-Verstorbenen *respectiv* Ehe-
Herrn/Vatern un-Undervandten auch bis ins Grab
beygehaltenen Gunst / Treue und Freundschaft/ und
versichert durch mich solcher hohen Gunst und Willfah-
rung nimmer zu vergessen/ sondern vielmehr allemahl
geflissen zu seyn solche mit möglichster Danckbarkeit zu
verschulden. Wünschen indessen von Herzen es wol-
le dergrosse **GOTT** Sie mehr in Freuden-als
Trauer-Fällen ihie zu Gelegenheit er-
leben lassen.







Leich · Predigt.

nen man stets muß kämpffen und streiten,
nenhero verunruhiget wird. Ein Christ hat
mit Gott. Jacob ist dessen Zeuge/ Gen. 32
Teuffel/ Paulus stellet es uns vor/ Eph. 6. Ich
nicht mit Fleisch und Blut zu kämpffen
mit Fürsten und Gewaltigen/ ja mit
Geistern. Ein Christ hat zu streiten mit der
verführischen Welt/ davon Christus Joh.
In der Welt habe ihr Angst: mit unser
Fleisch und Blut/ welches uns abermahlt
stellet Rom. 7. Ich sehe ein ander Gesetz
in meinen Gliedern/ das da wiederstreitet dem Ge-
setze/ welches ist in meinen Gliedern.
der Mensch zu kämpffen mit dem Tode/ an
letzten Feinde/ davon Paulus 1. Cor. 15.
Feind der aufgehoben wird/ ist der
dannanhero ein Christ woll Ursach zu seuff-
Ich lieg im Streit/ und wiederstreb
Hilff/ O Herz Christ/ den Sch
An deiner Gnad' allein ich kleb/
Du kanst mich stärker machen.
Kömpft nun Ansechtung her/ so weh
Dasß sie mich nicht umbstossen/
Du kanst massen/
Dasß mirs nicht bring Gefähr
Ich weiß du wirsts nicht lassen.

